

Süntenzzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

6. Jahrgang

Zuschriften für die „Süntenzzeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

14. März 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 6

Unsere Wirtschaftslage

Das amtliche Institut für Konjunkturforschung gibt soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

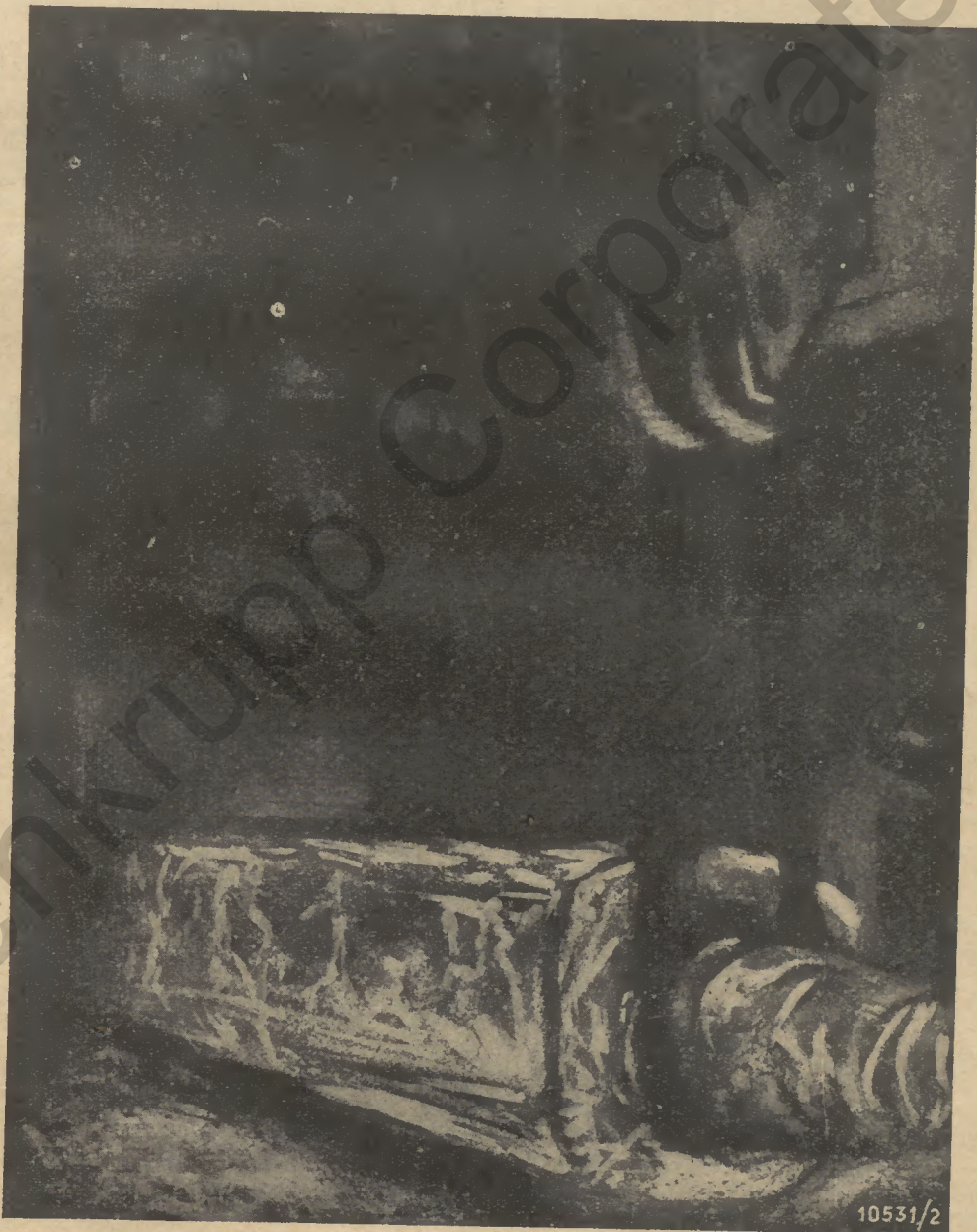
konjunktur. Auch in Dänemark, Norwegen, Litauen, Irland, Rumänien, Südslawien und Spanien habe sich die Wirtschaftslage gebessert. Die rückläufigen Neigungen traten zurzeit mit so großer Einheitlichkeit in Erscheinung, wie sie in der Nachkriegszeit bisher nicht zu beobachten gewesen seien. Eine Einheitlichkeit zeige sich auch darin, daß der Abschwung der Konjunktur in den wichtigsten hochkapitalistischen Ländern im allgemeinen nicht von Krisenerscheinungen begleitet war. Nur in Ländern wie Brasilien, Argentinien und Kanada habe die Bewegung infolge der schärferen Preisrückgänge und Verringerung der Ausfuhr krisenhaften Charakter angenommen. Für die Krise in China waren politische Unruhen, in Kanada die Missernten und in Australien Streikbewegungen der Anlaß. Ob die Abwärtsbewegung bereits ihren tiefsten Punkt erreicht habe, lasse sich noch nicht übersehen. In den Vereinigten Staaten scheine die Wirtschaft allmählich in den Zustand des konjunkturellen Tiefstandes überzugehen.

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“

Soeben seinen neuesten Bericht über den Stand der Wirtschaft heraus. Darin heißt es: „Die Wirtschaftslage ist durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz der milden Witterung dieses Winters ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den letzten Monaten weit stärker als saisonüblich gestiegen. Die industrielle Produktion ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die Bautätigkeit ist beträchtlich eingeschränkt worden. Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich noch verschärft. Die Umsätze in konjunkturabhängigen Waren haben nachgelassen. Die Preise sind weiter gesunken. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur haben die Wettbewerbschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zugenommen. — Für einen neuen Konjunkturaufschwung sind die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Ihr Eintritt bleibt im wesentlichen abhängig von einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte, insbesondere von einer reichlicheren Kapitalversorgung. Wichtige Auftriebe wären von einem stärkeren Zufluß langfristiger Auslandskredite zu erwarten. — Eine gewisse Belebung der Wirtschaft wird aber aus saisonmäßigen Gründen wahrscheinlich gemacht. So ist, wie im Frühjahr üblich, für die kommenden Monate mit einem saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit, einer Zunahme der Beschäftigung und einer Steigerung der Umsätze zu rechnen.“



Aus den Betrieben der Dortmunder Union / Preßwerk
Originalradierung von Georg Gansz, Dortmund

Folge sein. 500 Millionen Mark sollen durch solche neuen Steuern hereingeholt werden! Bier und Tabak allein, die man aufs neue kräftig herangezogen hat, werden diesen Betrag nicht einbringen. Es erhebt sich also die bittere Frage: Woher soll er kommen?

Es gibt wohl eine Antwort darauf, aber die ist nicht beliebt. Und doch wird sie bald als die einzig richtige erkannt werden müssen: durch Ausgabenreduzierung auf allen Gebieten.

Alles fließt!

Ein alter griechischer Weiser, der vor zweitausend Jahren lebte, hat als der Weisheit letzter Schluss festgestellt, daß alles in der Welt fliehe. Er meinte damit, daß die Entwicklung der Dinge nicht stillstehe, sondern immer fortschreite und immer Neues hervorbringe.

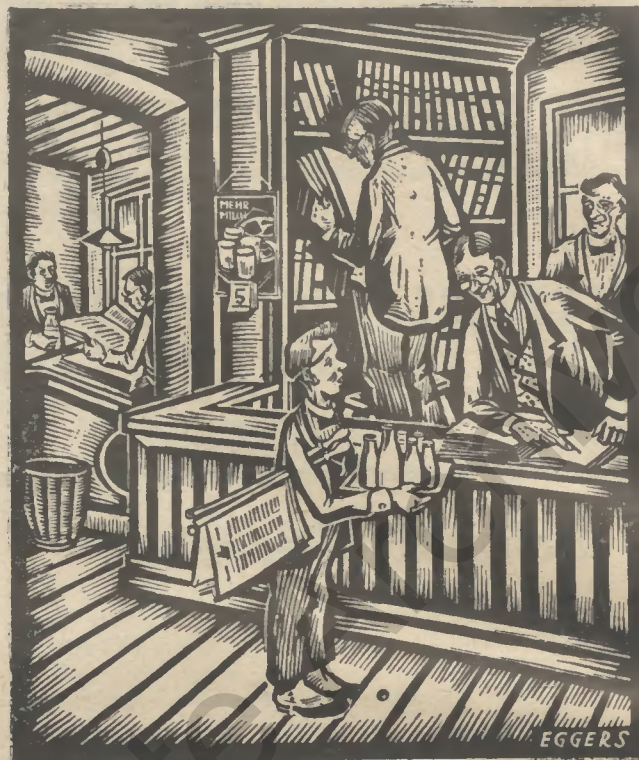
Diese Weisheit des alten Griechen hat sich besonders in neuerer Zeit wieder bewahrheitet. Vor allen Dingen nach Beendigung des Weltkrieges haben sich immer neue politische und wirtschaftliche Lagen und Zustände ergeben, an die man vorher nie gedacht hat. — Die althergebrachte, durch jahrhundertelange Übung geheiligte Politik alter, großer Staaten ist über den Haufen geworfen worden. Das zeigte sich besonders in England, das bisher durch Jahrhunderte den Grundsatz vertreten hatte, daß es in seiner Flotte so stark sein müsse, daß sie den Flotten zweier Seemächte, welche immer es auch sein mögen, und die als Gegner auftreten, zum mindesten gleich starke Seekräfte entgegenzustellen in der Lage sei. Dieser Grundsatz galt früher allerdings nur für Europa. Man hatte dann aber die Rechnung ohne die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht, die man im Kriege, als es den Engländern und Franzosen recht schlecht ging, um Hilfe bitten mußte. Der Krieg aber hat den Amerikanern den ganzen Segen allein gebracht und ihnen eine solche politische und wirtschaftliche Uebermacht gegeben, daß England nicht anders konnte, als seinen alten Grundsatz aufzugeben und sich mit den Amerikanern über die Flottenstärke zu vertragen. Das ist auf mehreren Konferenzen im vergangenen Jahre versucht worden. Die Flottenkonferenz in London, die immer noch nicht beendet ist, ist eine Fortsetzung dieser Bemühungen. Bisher hat sie jedoch wenig Greifbares ergeben. Im Gegenteil! Der Gedanke der Abrüstung zur See ist ebenso geächtet wie bisher der Gedanke der Abrüstung zu Lande. Die Engländer wollen wegen ihrer insularen Lage die größte Flotte Europas besitzen, was die Franzosen nicht zugestehen wollen, die auf allen Gebieten militärischer Rüstung die Ersten in Europa sein wollen. Ganz besonders in der Unterseebootfrage wollen die Franzosen keineswegs nachgeben. Sie haben diese Waffe, die sie in der Hand der Deutschen im Kriege so sehr verurteilt haben, ihrem vollen Werte nach für sich erkannt und wollen nicht auf sie verzichten. Was man der deutschen Kriegführung zum Vorwurf machte, den rücksichtslosen U-Bootkrieg, wünscht man in Frankreich heutzutage gegebenenfalls kräftig selbst durchzuführen. Auch die Japaner und Italiener wollen sich nicht in ihren Ansprüchen, eine große Flotte zu haben, herunterdrücken lassen; die Italiener ganz besonders nicht — mit Rücksicht auf den gefährlichen Nachbarn Frankreich.

Zu alledem kam auch noch der Sturz der französischen Regierung, so daß in London nicht weiter verhandelt werden konnte. Die weiteren Aussichten der Flottenabrüstungskonferenz sind aber recht trübe.

Daß wirklich alles fließt in der Politik und manchmal auch sehr stark fließt, bewiesen die letzten Vorgänge in Frankreich, wo nach dem Sturz des Kabinetts Tardieu ein linksgerichtetes Kabinett Chaumetemps zur Herrschaft kam. Es zeigte sich bald, daß man mit einer Links-Mehrheit im nationalen Frankreich nicht regieren kann. Daher verschwand schon nach ganz kurzer Zeit auch dieses Kabinett wieder von der Bildfläche, um dem „kommenden Mann“ in Frankreich, Herrn Tardieu, erneut Platz zu machen, der wiederum ein Kabinett der nationalen Mitte gebildet hat. Als eiserner Bestand hat sich allerdings in allen Kabinetten der Außenminister Briand erhalten, dessen seit längerer Zeit offenkundig für Frankreich unentbehrlich ist und ihm schon manchen Nutzen eingebracht hat. Im Hintergrunde auch dieses Kabinetts steht der größte Patriot, den Frankreich besitzt, nämlich der frühere Ministerpräsident Poincaré, dessen Einfluß auch auf die Geschichte des jetzigen Frankreich nicht zu unterschätzen ist.

Wie sehr alles in Fluß ist und sich ändern kann, hat auch unser ehemaliger Bundesgenosse und späterer Kriegsgegner Italien erfahren müssen. Durch seine geographische Lage fühlt es sich gegenüber dem waffenstrotzenden Frankreich recht unbehaglich. Die Italiener scheinen sich fast in einer ähnlichen Lage zu befinden wie wir in Deutschland. Man hat sehr richtig gesagt, daß Deutschland der Gefangene der Nordsee sei; ebenso kann man Italien den Gefangenen des Mittelmeeres nennen. Seine wirtschaftliche Lage ist recht ungünstig; Einschränkungen auf allen Gebieten, vor allem auf dem der Rüstungen, sind daher dringend notwendig. Das aber bedeutet für den Fall eines Krieges eine große Gefahr. Daher ist es gut zu verstehen, wenn sich Italien dem Wunsche Deutschlands auf völlige Abrüstung immer mehr anschließt.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schober nach Italien und sein Besuch in Berlin dürfte in diesen politischen Zusammenhang hinein-



In der Registratur

Es ist elf Uhr!

Meine Herren von der Registratur, ich habe Ihre Milch gebracht und mir dabei gedacht, du mußt ja sowieso hierher, hier ist sie also, bitte sehr!

Und hier wäre auch das Morgenblatt, damit man was zum Lesen hat, und auch die Illustrierten vom vierten.

Wer diesen halben Liter kriegt, das weiß ich nicht. So'n halber Liter macht schon satt, weil Milch doch solchen Nährwert hat, macht einen groß und stark für'n Bruchteil einer Mark.

Und vor allem sollt ich fragen: Könn' Sie nicht Herrn Lehmann fragen, wo die Alte Müller ist, weil er sie schon lang vermisst? Wie! Sie liegt auf seinem Schrank! Gottseidank!

Fritz Eggers.

gehören. Es scheint fast, als ob man sich in Italien darauf befänne, daß ein Zusammengehen mit Deutschland doch besser und wichtiger ist als alle anderen politischen Zusammenstellungen.

In Genf sitzen augenblicklich wieder die Juristen der wichtigsten Völkerbundstaaten zusammen und zerbrechen sich die Köpfe darüber, wie man den Kellogg-Pakt mit der Völkerbundsatzung in Übereinstimmung bringen kann. Die meisten Mitgliedstaaten des Völkerbundes haben bekanntlich den Kellogg-Pakt unterschrieben, der neun Jahre später als die Völkerbundsatzung in Kraft getreten ist. Diese Satzung enthält aber ein weitläufiges Wirrwarr von Bestimmungen zur Beilegung von Streitigkeiten und gibt in gewissen Fällen den Mitgliedstaaten das Recht der Selbsthilfe, d. h. mit anderen Worten, das Recht, zum Kriege zu schreiten. Außerdem aber sieht die Satzung des Völkerbundes Zwangsmaßnahmen (Sanktionen) gegen einen Mitgliedstaat vor, der, ohne die Berechtigung zum Kriege zu haben, dennoch die Waffen ergreift. Das alles aber widerspricht dem Kellogg-Pakt, der denjenigen Staat, der ihn unterzeichnet hat, streng bindet, die Regelung aller Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu erreichen und lediglich den Verteidigungskrieg zuläßt. Dieser Pakt, den auch Deutschland, Frankreich, England und Italien unterschrieben haben, weiß nichts von Zwangsmaßnahmen (Sanktionen) gegen einen Friedensbrecher und von anderen Dingen, die in der Völkerbundsatzung stehen. Nun ist man dabei, in der Völkerbundsatzung diejenigen Stellen, die den Krieg gestatten, zu streichen und durch Verzichtserklärungen auf den Krieg zu ersetzen. Ob das gelingen wird, muß man abwarten. Der Spitzfindigkeit der internationalen Juristen darf man allerdings wohl zutrauen, daß sie schon Worte finden werden, um dieses Ziel zu erreichen. Wie sich das aber in Taten auswirken wird, steht auf einem anderen Blatt. Das muß die Geschichte der kommenden Jahre erst noch lehren, die uns noch manche Überraschungen bescheren kann, die wir heute noch nicht für möglich halten. Der alte Grieche hat schon recht mit seinem Spruch: „Alles fließt!“

Mitarbeit an unserer Zeitung sollte jeder Leser als sein Recht und seine Pflicht ansehen!

Sie starben, damit wir leben!

Zum Volkstrauertag am 16. März 1930

Volkstrauertag! Überall läuten wiederum die Glocken von den Dächern zu uns herab und mahnen, der Toten des Weltkrieges nicht zu vergessen und ihr Vermächtnis zu erfüllen. Nicht nur in den engen Grenzen unseres Vaterlandes wird dieser Tag gefeiert, sondern überall in der ganzen Welt, wo Deutsche leben und wirken, wird am Sonntag „Reminiszere“ in deutscher Treue und enger Verbundenheit mit dem Heimatlande unserer Gefallenen gedacht: es gibt keine politischen und geographischen Grenzen, wenn sich Deutsche in gleichen Gedanken und Wünschen zusammenfinden.

Volkstrauertag! Wehmütig stolze Erinnerungen werden in uns wach. Erinnerungen an die Großtaten der deutschen Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft, an den Heldennut und Opfergeist unserer treuen Toten. Und aus der Erinnerung heraus wächst die Verehrung und der Dank für alles, was unsere Söhne und Brüder in heißer Liebe und deutscher Treue für unser Volk und Vaterland, für die Unberührtheit unseres heimatlichen Bodens von den Schrecken des Krieges, für die Ehre unseres ganzen Volkes getan und gelitten haben. Aber — wir wollen uns hüten, uns zu verlieren in der Erinnerung an das, was war.

„Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebenden tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden!“

Das ist der Sinn des Opfers unserer Gefallenen, das ist der Sinn des Volkstrauertages. Nicht stumpfe und ziellose Trauer, kein kopfhängerisches und mutloses Rückwärtschauen kann uns jetzt nützen, sondern der Wille zur Tat, zu freudigem und verantwortungsvollem Schaffen für das Volk, zum zielstrebigen Vorwärtsschreiten im Geist und Willen derer, die von uns gegangen.

Wohl sollten wir nicht vergessen, was dahinten liegt — aber wir sollen uns doch strecken zu dem, was da vorne ist, deutsche Zukunft!

Daher begehen wir auch den Volkstrauertag nicht im Herbst, der Zeit des Vergehens alles Gewordenen, des Sterbens der Natur, sondern an der Schwelle des Frühlings, im neuen Werden. Der Frühling ist unsere Hoffnung während des langen dunklen Winters, in unserer schweren harten Not. Ein Volk, das solche Leistungen und Opfer gebracht, solche übermensch-

liche Kraft und Treue bewiesen hat, wie das deutsche, hat das Recht und die Pflicht, an seine Kraft und seine Zukunft zu glauben.

Es muß doch immer wieder Frühling werden!

Alljährlich sprießt, so tief der Schnee auch lag,

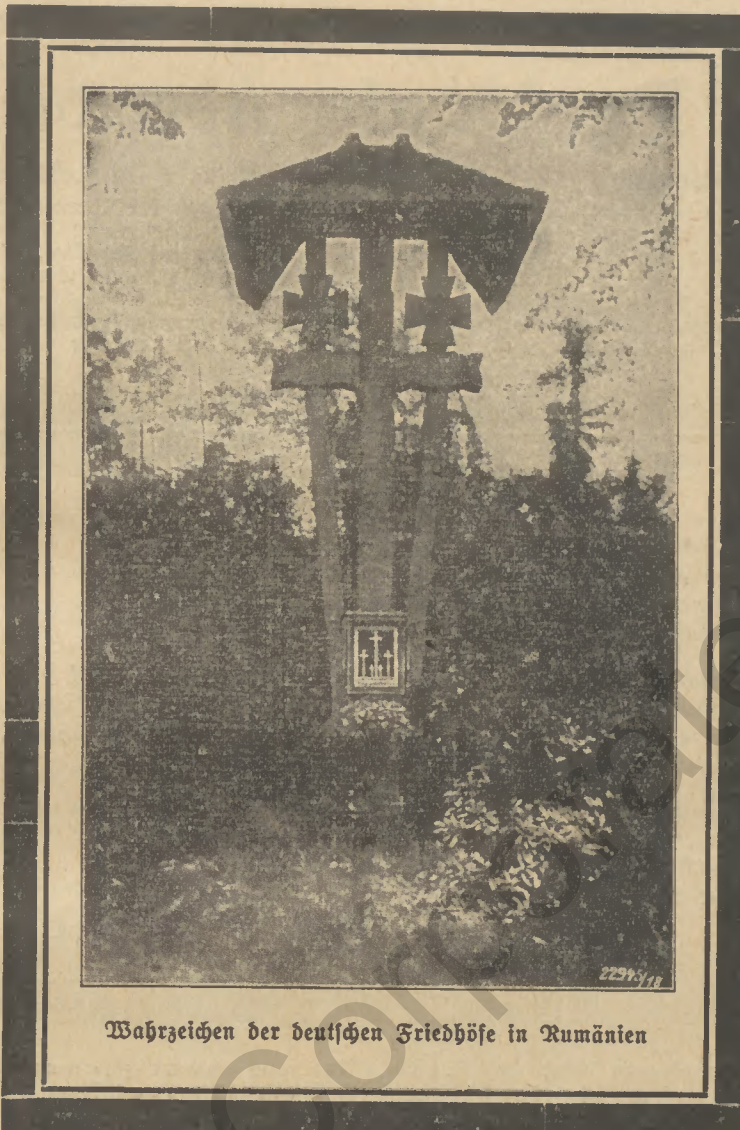
Erneute Pracht frohlockend aus der Erden;

Nur nicht verzweifeln, jeder Nacht folgt Tag!“

Und noch ein Weiteres! Der Volkstrauertag soll darauf hinwirken, daß für das deutsche Volk, überall wo deutsche Soldaten gebettet liegen, heiliges Land ist. Diesen Gedanken haben sich noch längst nicht alle Deutschen zu eigen gemacht, denn sonst würden nicht so viele Kriegsgräberstätten noch der Ausgestaltung harren. Sehen wir doch die gewaltigen Gräberfelder Frankreichs, manche ungepflegten Friedhöfe in Belgien, die vielen verfallenen Gräberstätten in Polen! Wissen wir doch auch, daß es kaum ein Land der Erde gibt, in dem nicht deutsche Soldaten bestattet sind, daß nahezu zwei Millionen unserer deutschen Krieger ihre letzte Ruhe in fremder Erde gefunden haben und ein großer Teil ihrer Gräber noch der Pflege einer liebenden Hand entbehren muß.

Zwar hat der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge allein schon in Frankreich 63 Friedhöfe in Ausbau genommen, um sie in würdige und weisevolle Gedächtnisstätten umzuwandeln. Auch hat er einer großen Anzahl von Friedhöfen in anderen Ländern seine Fürsorge angedeihen lassen. Aber was ist noch zu leisten, bis jede deutsche Kriegsgräberstätte dem Empfinden und der Pietät unseres Volkes entspricht! Diese Aufgabe ist so groß, daß sie nicht von einer kleinen Anzahl Deutscher getragen werden kann. Es muß dahin kommen, daß das ganze deutsche Volk freudig opfernd eintritt für die Ehrung unserer gefallenen Brüder.

Wenn dann am Volkstrauertag der Klang der Glocken zu uns herniederklingt, wollen wir unsere Seelen und Herzen weit machen und alles vergessen, was uns sonst drückt und trennt. In diesem Tage wollen wir uns die Hand reichen als Glieder eines Volkes, einer Schicksalsgemeinschaft, und geloben, uns gleich unserer Gefallenen opfernd der Pflicht zu weihen!



Wahrzeichen der deutschen Friedhöfe in Rumänien

Versuche jeden Unfall zu vermeiden - daß deine Kinder niemals Not erleiden!



Durch Leid zum Glück

Roman von Th. Buntmann

(12.)

„Awohl, ich hoffe es!“ erwiderte der Engländer. „Lassen Sie mich bis jetzt darüber schweigen, gnädige Frau! Ich gehe meinen eigenen Weg und mag nicht gern von einer Sache sprechen, die noch nicht zum Abschluß gediehen ist. — Ich soll Ihnen die Empfehlungen des Herrn Gerstorf überbringen. Er ist, wie es nicht anders sein kann, in dumpfer Verzweiflung, unfähig, wie er mir sagte, zu arbeiten, zu denken, zu hoffen. Das Schicksal dieses unglücklichen Paares ist tief beklagenswert. Ich war in der Fabrik und sprach mit dem Dirigenten. Er wollte mich nicht zu Fräulein Mansfeld führen, weil er es nicht durfte. Aber aus seinen Äußerungen entnahm ich, daß das junge Mädchen namenlos elend ist und daß man das Schlimmste für sie fürchtet. Ich denke, Frau Gräfin, es würde gut sein, wenn Sie und ich den König bäten, wenigstens diesem jungen Mädchen, das doch auf jeden Fall unschuldig ist, eine größere Freiheit zu gönnen. Sie würde ihr Unglück leichter ertragen, wenn es ihr erlaubt wäre, sich mit ihrem Verlobten auszusprechen. Selbst wenn der König an der Annahme festhält, daß Ihr Sohn jenes Wort geschrieen, so muß ihn doch Ihre Mitteilung darüber aufgeklärt haben, daß Fräulein Mansfeld keinen Teil daran hat! Ehe

die Unschuld Augusts erwiesen ist — und wenn dies noch so schnell geschehe — kann hier ein edles und begabtes Menschenleben zugrunde gegangen sein!“

„Sie haben recht! Ich habe sogleich daran gedacht, wagte aber nicht, mich schriftlich an den König zu wenden,“ antwortete die Gräfin. „Wenn er heute kommt —“

„So glauben Sie, daß er kommen wird?“ unterbrach sie der Engländer lebhaft.

„Gewiß, er hat es gesagt und er hält Wort!“ erwiderte die Gräfin.

Der erste Gast erschien; die Unterhaltung der beiden war beendet. Bald füllte sich der Salon mit Gästen. Die Gräfin hatte nicht davon gesprochen, daß der König sie besuchen würde; sie hatte nur ihren Freunden anzeigen lassen, daß sie an diesem Dienstag zum ersten Mal in diesem Jahre in ihrem Hotel in Potsdam empfangen würde. Man drängte sich, der geachteten Frau das herzlichste Beileid zu bezeugen. Jeder schien überzeugt, daß der junge Graf unschuldig sei, und man sprach sich um so freier aus, da man den Besuch des Königs nicht erwartete.

Auf diese Weise hatte sich ein dichter Kreis um die Gräfin gesammelt, die nicht weit von der Eingangstür an der Längswand des Salons saß. Albrecht Schwarzenberg befand sich in ihrer Nähe, ohne jedoch viel zu sprechen. Die Gräfin berichtete soeben einem neu eingetretenen Herrn ihre Unterredung mit dem König, und die Mehrzahl der Gäste hatte sich herbeigebeugt, um aus dem Munde der Frau vom Hause den wahrheitsgetreuen Bericht zu hören. Kaum hatte die Gräfin ihr letztes Wort gesprochen, als Schwarzenberg, dessen Auge einen Moment auf der Tür geruht, sich zu einem seiner Nachbarn wandte.

„Ja, es ist bitter,“ rief er mit erhobener Stimme, „der Freiheit beraubt, auf Wochen, Monate, vielleicht auf Jahre eingekerkert zu werden, ohne auch nur einmal das Verbrechen zu kennen, dessen man beschuldigt wird. Nichts Furchtbarereres kann man sich denken, als das infolge eines auf ein bloßes, durch List oder Vorpiegelung errungenes Nachwort hin ein Mensch seiner Familie entzogen werden kann, um für immer zwischen Kerkermauern zu verschwinden, ohne daß die jammernden Zurückgebliebenen nur einmal wissen, wo er ein Ende gefunden!



Aus unseren Werken



Generaldirektor Dr. Vögler über die Geschäftslage

auf der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke im Februar dieses Jahres

Auf der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke wies Generaldirektor Dr. Vögler darauf hin, daß das vergangene Jahr bei den Vereinigten Stahlwerken eine Steigerung der Kohlenförderung um 3 Prozent ergeben habe, während die Roheiserzeugung um 7½ Prozent zurückgegangen sei. Die deutsche Eisenerzeugung insgesamt habe einen Produktionsrückgang von 4½ Prozent zu verzeichnen, während alle anderen eisenerzeugenden Länder der Welt stellenweise sehr starke Zunahmen der Produktion zu verzeichnen haben. Auch für das neue Geschäftsjahr seien die Aussichten nicht besonders günstig. Der Auftragsbestand der Vereinigten Stahlwerke betrage nur etwa 70 Prozent des durchschnittlichen Auftragsbestandes im vergangenen Jahr. Als großer Erfolg sei die Neubildung der Eisen- und Stahlverbände auf 10 Jahre anzusehen. Im Zusammenhang damit konnten auch im wesentlichen internationale Abmachungen getroffen werden, die jedenfalls verhindert hätten, daß bei dem starken Produktionsrückgang auch ein Abgleiten der Weltmarktpreise erfolgte. Die günstige Kohlenmarktlage habe sich im neuen Jahr wesentlich verschlechtert. Im Februar habe sich die Absatzkrise auf dem Kohlenmarkt weiter verschärft. Auf den Zechen der Vereinigten Stahlwerke hätten im Februar vier volle Feiertage eingelegt werden müssen. In die Zeit dieser Depression fallen die Verhandlungen über die Neubildung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbündnisses. Noch seien die Gegensätze ziemlich groß. Man hoffe aber, daß sie ebenso wie in der Eisenindustrie überwunden und auch im Bergbau möglichst lange und feste Bindungen für die künftige Zeit geschaffen würden. Mit der Bildung der Eisenverbände sei der Ankauf einer Reihe von Eisenwerken erforderlich gewesen. Die Vereinigten Stahlwerke hätten sich mit fast allen Werken der Rohstahlgemeinschaft an dem Übernahmefondsamt beteiligt.

Bei der Prüfung der übernommenen Objekte habe sich herausgestellt, daß die meisten dieser Werke mit Verlusten arbeiteten. Trotzdem wolle man versuchen, die lebensfähigen Werke weiter zu betreiben und nur im äußersten Falle zur Stilllegung schreiten. Die Vereinigten Stahlwerke hätten die Werke der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke und damit das Hagener Gußstahlwerk übernommen und ferner die Friedrichshütte und die Aktienmehrheit der Geisweider Eisenwerke. Zurzeit sei man dabei, zu prüfen, wie sich diese Betriebe in Zusammenhang mit den übrigen Betrieben der Vereinigten Stahlwerke bringen lassen.

Die Verwaltung hoffe jedenfalls, diese Betriebe auch in Zukunft aufrechterhalten zu können. Dr. Vögler wandte sich in diesem Zusammenhang gegen das Schlagwort von dem Quoten Hunger der großen Werke und betonte, die Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik der letzten Jahre habe die Werke derart ausgedehnt, daß sie, die einst blühten, ihre Selbständigkeit aufgeben mußten. Diese Entwicklung werde noch weitergehen, wenn man in Deutschland nicht zu einer vollen Umkehr in der deutschen Wirtschaftspolitik komme. Erfreulicherweise wachse auch in Gewerkschaftskreisen die wirtschaftliche Einsicht, wie aus der letzten Kölner Tagung des Christlichen Metallarbeiterverbandes ersichtlich sei.

Nur aus gemeinsamer Arbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern könne eine Besserung der Verhältnisse erwartet werden. Voraussetzung hierfür sei aber der Ausschluß aller parteipolitischen Erwägungen bei derartigen Verhandlungen, die nur auf dem Boden der nackten Wirtschaftstatsachen geführt werden könnten. Die Vereinigten Stahlwerke hätten in den letzten Jahren unter Aufwendung großer Mittel systematisch ihre Werke ausgebaut und konsolidiert. Deshalb könne man hoffen, daß das Werk auch starken Krisen erfolgreichen Widerstand leisten werde.

Industriesonntag

Hütten, Zechen, Hochöfen in lodernem Feuerschein
Donnern sechs Tage Gewitter in den Himmel hinein,
Flammen wie zornig in Nächten gelblich und sahl,
Flammen sechs Nächte in fressendem, zuckendem Strahl.

Rauch wühlt wie sturmzerfleichte Vögel über dem Land,
Schlacken liegen verglimmend wie Wracks am dampfenden Strand,
Sturm heult in tausend Sirenen, schwarz wogt der Dünste Schwall,
Wellen von Menschen branden am steinernen Wall.

Sonntag dämmert ganz still, Gewitterbrunst ist verlohnt,
Tausend Wünsche segeln hinaus im blinkendem Boot,
Weithin über das große feuerzerfressende Land,
Hält die Sehnsucht den blauen Himmel gespannt. —

Josef Nolte, Dortmunder Union, Abt. C 2 t.

Merkest du Gefahr, gleich welcher Art — dann hilf' sofort, da viel gespart!

Ich will diesen Fall nicht mit jenen französischen Verhaftungsbefehlen vergleichen. Der König glaubt, daß Graf Tanowski eines Verbrechens schuldig sei. Aber er glaubt es auch nur, und der Gefangene — dem, wie ich hörte, der Grund seiner Verhaftung noch unbekannt ist — findet keine Gelegenheit, sich zu rechtfertigen. Wie glücklich sind wir doch in meinem Vaterlande, in welchem niemand der Freiheit beraubt werden kann, ohne die Ursache zu erfahren!

Alles blickte auf den kühnen Sprecher, aus dessen Augen ein eigentümliches Feuer der Entschlossenheit blühte.

„Und nicht das allein!“ fuhr Schwarzenberg fort. „Nicht allein, daß nur eine kurze Zeit verstreichen darf, innerhalb welcher der Verhaftete von den Ursachen seiner Verhaftung in Kenntnis gesetzt werden und verhört werden muß — es steht ihm auch noch der Vorteil zur Seite, daß nicht die Männer des Fachs, Juristen, Gelehrte, die das Leben wenig kennen, sondern seine eigenen Standesgenossen, die Bürger, über ihn zu Gericht sitzen. Es ist wohl möglich, daß der Schuldige zuweilen freigesprochen wird. Aber wenn unter zwei Übeln zu wählen ist, wollen wir dann nicht das kleinere wählen? Wiegt es nicht unendlich leichter in der Waagschale dessen, der seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte, den Schuldigen freigesprochen als den Unschuldigen verurteilt zu haben? Steht Milde nicht in den meisten Fällen der Gerechtigkeit näher als Strenge?“

Ein beifälliges Flüstern ging durch die Versammlung.

„Wollte Gott,“ sagte die Gräfin leise und mit bebender



Stimme, „daß es mir vergönnt wäre, meinen Sohn von einem Gerichte beurteilt zu sehen, das der leidenden Unschuld so günstig ist.“

„Und wollte Gott!“ rief Schwarzenberg, „daß es mir vergönnt wäre, seine Verteidigung und den Beweis seiner Unschuld zu führen! Ich zweifle nicht daran, daß es mir gelingen würde, denn ich bin überzeugt von seiner Unschuld, und in diesem Falle müßte der Beweis, wenn eine genaue Nachforschung gestattet wäre, kein schwerer sein. Ich wollte mein eigenes Schicksal einlegen, ich wollte die Bedingung eingehen, seine eigene Strafe zu teilen, wenn mir der Beweis seiner Unschuld nicht gelänge!“

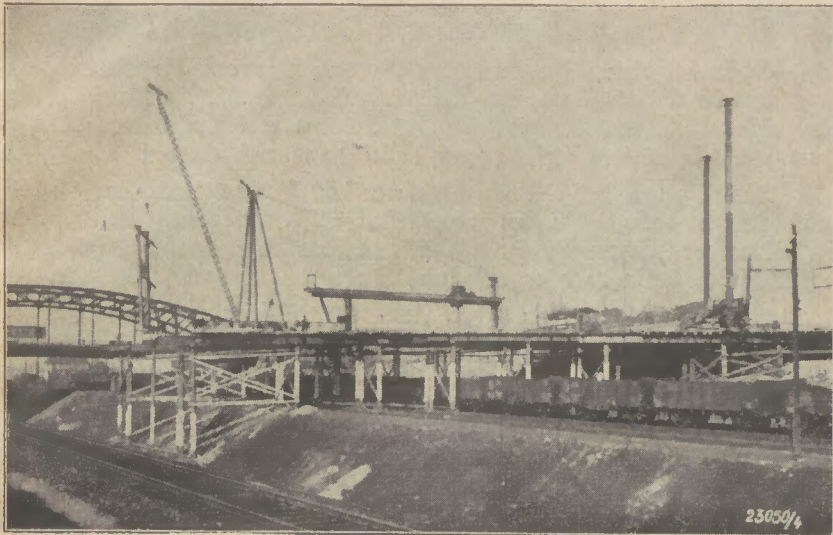
„Gut, ich nehme es an!“ sagte eine helle, scharfe Stimme.

Der dichtgedrängte Kreis fuhr auseinander; alle hatten die Stimme des Königs erkannt. Selbst die Gräfin erschrak. Nur Schwarzenberg, dessen bewegte Stimme und glänzendes Auge allein seine innere Erregung bekundet hatten, behielt den festen, sicheren Ausdruck seiner Züge. Sieh vor dem König beugend, dessen frühes Eintreten niemand bemerkt hatte — wenn nicht das Auge Schwarzenbergs! — trat er zur Seite, um dem König Platz zu machen.

Friedrich erkundigte sich mit ruhiger Miene nach dem Befinden der Gräfin, und gab dann dem in der Nähe weilenden Schwarzenberg ein Zeichen. Der Engländer trat heran.

„Ich habe Ihre Worte von Anfang an vernommen,“ sagte der König, dem jungen Manne fest und streng in die Augen schauend. „Was Sie über die Vortrefflichkeit der englischen Jury äußerten, lasse ich dahingestellt sein. Auf jeden Fall bedarf es eines tüchtigen Bürgerstandes, einsichtiger, durch die Beschäftigung mit öffentlichen Fragen gereifter Männer, wenn diese Einrichtung segensreich wirken soll. Ich frage Sie noch einmal, ob Sie in diesem bestimmten Falle den Beweis für die Unschuld des Grafen Tanowski führen und mit Ihrer Person für das Gelingen dieses Beweises eintreten wollen?“ — „Wenn Eure Majestät es mir gestatten, so beharre ich bei meiner Erklärung,“ antwortete Schwarzenberg, der in ehrerbietiger Haltung, aber unerfütterlich fest vor dem Könige stand. (Fortf. folgt.)

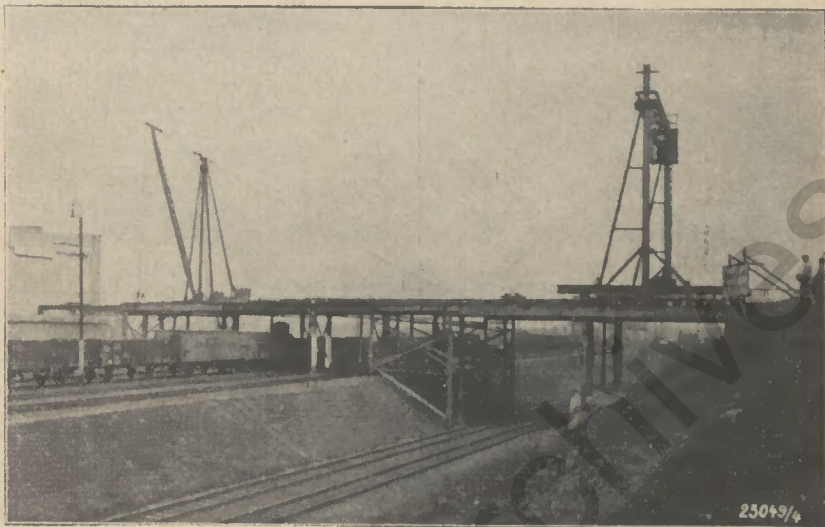
Die Schnettkerbrücke in Dortmund



Der Beginn der Montagearbeiten für den Bau der „Schnettkerbrücke“ in Dortmund

Im Gebiet Dortmund-Barop, nahe der Gartenstadt Schönau, wird augenblicklich eine größere Straßenbrücke ausgeführt, deren Bau und Montage zum großen Teil bei der Dortm. Union liegen. — Die Brücke dient zur Überführung der Verbandsstraße OW IV über die Gleisanlagen der Strecken Dortmund—Hörde und Dortmund—Barop. Sie erhält vier Öffnungen von Stützweiten bis rd. 70 m und hat eine Gesamtlänge von 310,5 m. Sie wird als Straßenbrücke Klasse I ausgeführt mit 12 m breiter Fahrbahn und zwei je 3 m breiten Fußsteigen. Sie dient ferner zur Überführung einer zweigleisigen Straßenbahn. Das Hauptträger-system wird als Gewerbeträger — Gelenkträger — mit Parallelgurtungen und obenliegender Fahrbahn ausgebildet. Das Gesamtgewicht der Stahlkonstruktion beträgt 2 600 Tonnen.

Die vorbereitenden Arbeiten in der Werkstätte sind soweit fortge-



Stand der Montagearbeiten am 25. 2.

schritten, daß, nachdem auch die Rüstung auf der Baustelle und die sonstigen Montagevorbereitungen getroffen sind, am 24. Februar mit der Aufstellung der Stahlkonstruktion begonnen werden konnte. — Voraussichtlich wird die Aufstellung der Brücke am 1. Juni d. Js. beendet sein.



Das Montagegerüst der Dortmunder Union an der „Schnettkerbrücke“

Ruhrkampfbilder

Wir bitten die Werksangehörigen, die Aufnahmen besitzen, auf denen Vorgänge aus dem Ruhrkampf und der Besatzungszeit festgehalten sind, sich mit der Schriftleitung unserer Hütten-Zeitung (Abteilung H — Literarisches Büro, Verwaltungsgebäude I, Zimmer 336) in Verbindung zu setzen, da wir für solche Aufnahmen großes Interesse haben.

Schriftleitung der „Hütten-Zeitung“.

„Rohrseilbahn der Dortmunder Union“

Bei dem Bild in der letzten Nummer unserer Hütten-Zeitung ist uns ein Irrtum unterlaufen. Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich dieser Teil der Rohrseilbahn noch in Betrieb.

Schriftleitung der „Hütten-Zeitung“.

Die Arbeitskleidung sei so angepaßt, daß die Maschine sie nicht erfasst!

Meine Alpenwanderung 1929

Von Franz Berkenkämper, Dortmunder Union, Rechnungsprüfstelle
(1. Fortsetzung)

Hier im herrlich gelegenen Berchtesgaden wollten wir einige Tage rasten. Doch von einer wirklichen Ruhe konnte nicht gesprochen werden, es gab ja so viel zu erleben und zu bewundern, daß wir zum Ausruhen keine Zeit fanden. Unser Weg führte uns zur Almbachklamm, von der wir etwas enttäuscht waren. Infolge der letzten regenlosen Tage führte der Alm-Bach zu wenig Wasser, und die heiße Julisonne trocknete ihn noch mehr aus.

Der nächste Tag brachte uns an den schönen Königssee. Links vom See schlugen wir den Weg ein zum Malerwinkel, der tatsächlich seinen Namen mit Recht trägt. Die meisten Bilder vom Königssee, die wir in den Schaufenstern sehen, sind von dieser Stelle aus gemalt. Auch jetzt sahen



Der Königssee, vom Malerwinkel aus gesehen

mehrere Meister der Farbe hier und arbeiteten fleißig, trotzdem der Himmel sich verdächtig bezog. Wir gingen weiter, wollten wir doch noch bis zum Obersee. Wir hatten beinahe die Dampferanlagestelle Kessel erreicht, da öffneten sich die Schleusen des Himmels. Schnell holten wir unsere wasserdichten Kleppermäntel hervor, stülpten die Kapuzen über den Kopf und trogten

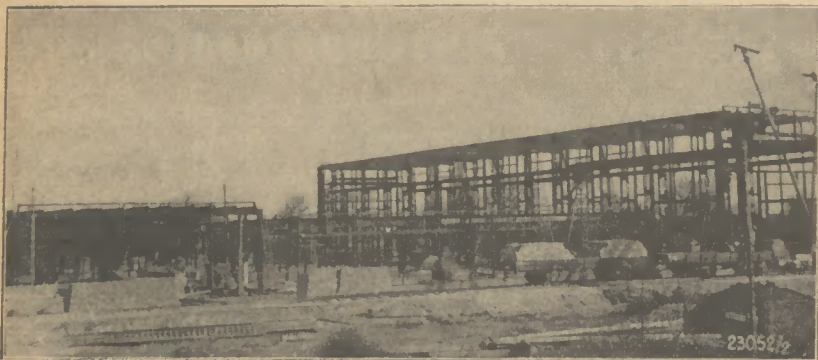


so lachend dem Regen. Bald nahm ein Dampfer uns auf, um uns nach der Station Königssee zurückzubringen. Mitten auf dem See bot sich unseren Augen noch ein schönes Bild. Die Gewitterwolken überquerten nur seitwärts den See, so daß wir plötzlich im schönsten Sonnenschein dahinfuhren, während hinter uns das Gewitter tobte und Regen und Wind den See aufwühlten. Ein erhabenes Schauspiel, das uns für die abgebrochene

Nebenstehend:
Die Almbachklamm

Untenstehend:
Königssee mit Dampferanlagestelle

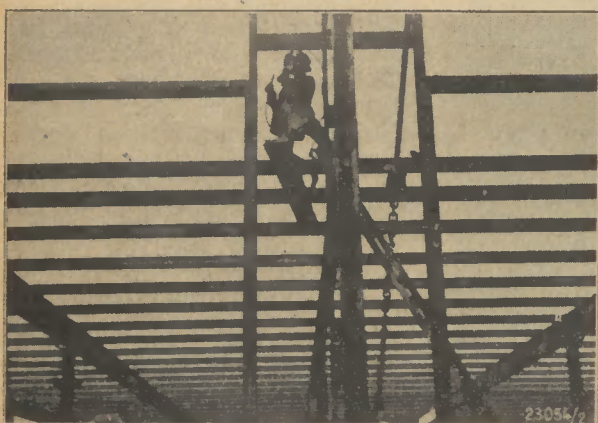




Geschweißte Stahlkonstruktion,
ausgeführt von der Dortmunder Union (Elektr. Zentrale Belsen)



Der Schweißer bei der Arbeit

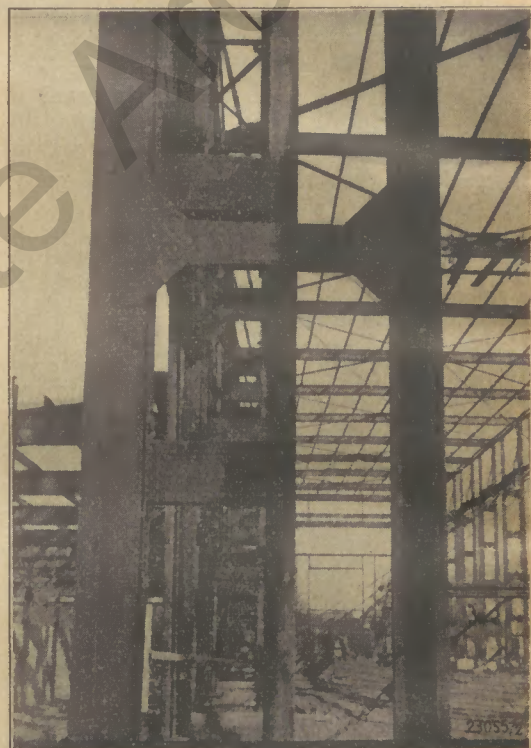


Teilan sight der geschweißten Stahl-
konstruktion

und mehr, entsteht, der sich besonders bei den auf Zug und Biegung beanspruchten Konstruktionsteilen auswirkt. Geschweißte Stahlbauten können daher durchschnittlich 10 % und mehr leichter hergestellt werden als genietete. Gelingt es, die Schweißarbeiten, die heute noch besonders bei der Aufstellung etwas teurer werden als die Nietarbeit, noch weiter zu verbilligen, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, so kann außer der oben erwähnten Ersparnis an zeichnerischen und Werkstattarbeiten, noch eine weitere Verbilligung erzielt werden, die schließlich zur fast gänzlichen Verdrängung der genieteten Konstruktion führen wird. — In unserer Brückenbauabteilung haben wir diese Vorteile schon frühzeitig erkannt und gemeinsam mit der Gesellschaft für Elektroschweißung Versuche angestellt, die zunächst dazu führten, daß wir bei unseren Behranlagen die Konstruktion der Stauklappen schweißten. Die guten Erfahrungen, die wir damit gemacht haben, veranlaßten uns, die Schweißung auch im Stahlhochbau anzuwenden, und es wurde zunächst ein kleinerer Bau in geschweißter Ausführung hergestellt. Anschließend daran wurde die Stahlkonstruktion einer elektrischen Zentrale in Holland ausgeführt, wovon wir nachstehend einige Abbildungen bringen. — Die erste Abbildung zeigt den gesamten Bau, während das zweite bis vierte Bild Einzelheiten der Konstruktion zeigen. Bei dieser Konstruktion im Gewicht von 340 Tonnen sind alle Verbindungen geschweißt und jegliche Nietung und Verschraubung vermieden.

Gegenwärtig ist eine weitere geschweißte Stahlkonstruktion im Gewicht von rd. 300 Tonnen in Ausführung, bei der der Union-Baustahl Verwendung findet.

Ferner sind Versuche mit geschweißten Trägern und kleineren Brücken im Gange, um das Anwendungsgebiet der Schweißung zu erweitern und sie selbst zu vervollkommen.



Alle Verbindungen geschweißt, Nietung und Verschraubung vermieden

Eigene Vorsicht ist der beste Unfallschutz!



Die Einfahrt
ins Salzbergwerk

Wanderung reichlich
entschädigte.

Im Salzberg bei Berchtesgaden befindet sich ein Salzbergwerk, dem wir selbstverständlich auch einen Besuch abtatteten. Zuvor erhielten wir die charakteristische Bergmannstracht.

Sogar das Leder fehlte nicht. Als wir uns, so eingekleidet, auf dem Vorplatz



Funtenseehaus am „Steinernen Meer“ (1627 m)

wiedertrafen, wollte das herzerquickende Lachen kein Ende nehmen. Auf langen schmalen, elektrisch betriebenen Karren ging es zirka 600 Meter in den Berg hinein. Teils zu Fuß, teils auf Holzrutschen, die uns besonderen Spaß machten, ging es tiefer in die Erde. Nun wußten wir auch, wozu das Leder zu gebrauchen war. Wir setzten uns darauf und stellten am Ende jeder Rutschpartie fest, daß es sehr warm geworden war. Wehe, wenn

wir es nicht befaßten hätten. Im Innern des Berges befinden sich künstlich angelegte Seen, die mit Quellwasser gefüllt werden. Nach ungefähr vier Wochen enthält das Wasser zirka 25 Prozent Salz. Diese Sole wird dann teils zur Berchtesgadener Saline, teils in 120 Kilometer langen Rohren nach Reichenhall geleitet, wo der weitere Prozeß vor sich geht.

Das heiße Wetter lud uns zum Bad in der sehr kalten Ache ein, auch tummelten wir uns vergnügt im Aishauer Weiher.

Bald aber packte uns wieder das Wandersieber, und wir beschloßen, mit dem ersten Zug am andern Morgen nach Station Königssee zu fahren. Der Dampfer brachte uns bis St. Bartholomä. Unser Plan war, über das „Steinerne Meer“ nach Saalfelden zu wandern, um dann die Bahn bis Zell am See zu benützen.

Vom einsam gelegenen „St. Bartholomä“ ging es die Saugasse empor zum „Funtenseehaus“. Dort rüstete man gerade eine Rettungsexpedition, um einen beim Edelweißpflücken abgestürzten Bergtrazler zu holen. Ein Regenschauer hieß uns beinahe, unsere heutige Tour abbrechen. Frische Winde zerteilten die Wolken und trieben sie in alle Richtungen. Da wir unser Pensum für heute noch nicht erledigt hatten und die liebe Sonne jetzt wieder freundlich lachte, lag für uns kein sichtbarer Grund vor, die Wanderung abzuberehen. Ahnungslos brachen wir auf. Nach einer Stunde legte sich der Wind. Die Wolken wurden dichter und dichter. In der Ferne vernahmen wir schon das Rollen des Donners.

(Fortsetzung folgt)



Riemannhaus (2130 m)

Uebertreibungen in der Sprache

Vergleichen wir die deutsche Sprache mit der anderer Nationen, so können wir feststellen, daß der deutsche Wortschatz bedeutend größer ist als der der übrigen Völker. Will der Deutsche ein Geschehnis in Worte kleiden, so stehen ihm dazu viel mehr zur Verfügung als z. B. dem Franzosen und dem Engländer. Allerdings hat dies auch seine Schattenseiten, da der Deutsche dadurch schnell zu Uebertreibungen greift.

Betrachten wir einmal den oft gebrauchten Ausdruck: „Ich habe mich fürchtbar (fürchterlich) gefreut,“ so müssen wir eingestehen, daß darin ein großer Widerspruch liegt. Die Freude ist doch für den Menschen eine ganz angenehme Sache; wie kann nun diese Freude so groß werden, daß sie gar fürchtbar oder fürchterlich wird? Ebenso ist es mit dem Ausdruck: „Er rennt mit dem Kopf durch die Wand.“ Stößt man mit dem Kopf etwas heftig gegen eine Wand, so ist das bestimmt kein angenehmes Gefühl; was sollte das erst geben, wenn ein Mensch versuchen würde, mit dem Kopf eine Wand einzurennen? Aber es sind nicht diese beiden Redensarten allein, vielmehr hat die deutsche Sprache eine ganze Reihe davon zu verzeichnen; z. B. übertreibt der Vorsteher, wenn er zu seinem Lehrling sagt, er habe ihm schon tausendmal gesagt, er lüge wie gedruckt, oder der Lehrling, wenn er meint, er stände sich immer die Beine in den Leib und schreibe sich immer die Finger lahm. Auch der Bankier übertreibt, wenn er behauptet, er könne aus der Haut fahren und sei in tödlicher Verlegenheit, wenn er sähe, wie jemand mit 5 M. eine Bank gründen wollte. Gleichfalls übertreibt der Meister, wenn er dem jungen Gesellen vorhält, er könne nicht einmal einen graden Strich feilen und habe das ganze Stück vermurkt usw.

Bei dieser kleinen Anzahl, welche nur ein Teil der großen Menge von Uebertreibungen ist, stellt sich uns die Frage entgegen: Wie kommt der Deutsche dazu, derartig zu übertreiben? Da haben wir nun gute und weniger gute Gründe, aus denen das geschehen kann. Betrachten wir uns zunächst einmal selbst, so müssen wir sagen, daß es Menschen gibt, die eine gute Auffassungsgabe haben und solche, die weniger begabt sind. Aus diesem Grunde kann man sehr gut verstehen, daß ein Berichterstatter einer Zeitung diese Uebertreibungen gebraucht, um den Lesern die Artikel besonders klar und deutlich zu machen. Weiterhin wird übertrieben, um einen Gegensatz klar herauszustellen; auch diese Art ist nicht zu verwerfen. Andere Gründe für die Uebertreibung sind Neid und Selbstsucht. Oft genug hört man, daß jemand die unglaublichsten Uebertreibungen gebraucht, um sich besonders hervorzuheben. Zuletzt haben die Uebertreibungen ihre Ursache in dem Mutterwitz der deutschen Sprache; daher finden wir sehr oft, daß Spasmacher derartige Uebertreibungen zur allgemeinen Belustigung gebrauchen.

Wie sollen wir uns nun zu diesen Uebertreibungen stellen? Wie bereits erwähnt, sind die Uebertreibungen angebracht bei gewöhnlichen Zeitungsberichten zur Deutlichkeit, bei Gesellschaften zur Belustigung und bei Darstellung von Gegensätzen. Vollständig zu verwerfen sind sie dagegen bei wichtigen Darstellungen, wie z. B. vor Gericht, bei Kongressen oder Parlaments- und Stadtverordnetenitzungen, bei grammatischen oder logischen Auseinandersetzungen und bei wichtigen Berichten. Hört nämlich jemand ein Ereignis in etwas übertriebener Form, so erzählt er es weiter und übertreibt vielleicht noch etwas mehr, der dritte übertreibt noch mehr, und so ist zum Schluß aus dem kleinen Ereignis eine große Unwahrheit geworden durch — die Uebertreibung.

So sind wir also verpflichtet, mit den Uebertreibungen ziemlich vorsichtig umzugehen, ja sie sogar bis auf diejenigen, die einen guten Zweck haben, zu beseitigen, damit unsere deutsche Sprache nicht zu sehr verunziert wird.

Verwaltungslehrling Erich Paschedag,
Dortmunder Union, Abt. Massengut-Einkauf.

Russische Damenstiefel

Ach, ich gräm' mich fast zu Tode — weil die Russenstiefelmode dieses neu'ste Angeheuer (undeutsch, unschön und sehr teuer) wie 'ne Seuche vor zehn Wochen in ganz Deutschland ausgebrochen!

Manches Mädchen wie 'ne Pinie mit der schönsten Wadenlinie und mit Fesseln einfach reizend, geht jetzt, stolz die Füße spreizend, wie ein kleiner Kürassier: Schäfte sind der Beine „Zier“!

Deutsche Mädchen, laßt Euch sagen, jeder Mann fühlt Unbehagen, sieht er Euch (s ist zum Verrecken!) in den fremden Dingen stecken, die wie andre schöne Sachen aus den Frauen Männern machen.

Einstmals waren fern im Osten Millionen auf dem Posten, um, trotz Mörsern und Haubitzen Deutsche Wesensart zu schützen. Heute prunkt man im Gewande unsrer Feinde (welche Schande!) wo viel tausend von den braven Deutschen fern in Rußland schlafen...“

Ein echter Deutscher
vom Hoerder Verein

Unser Kriegsgefallenen-Ehrenmal

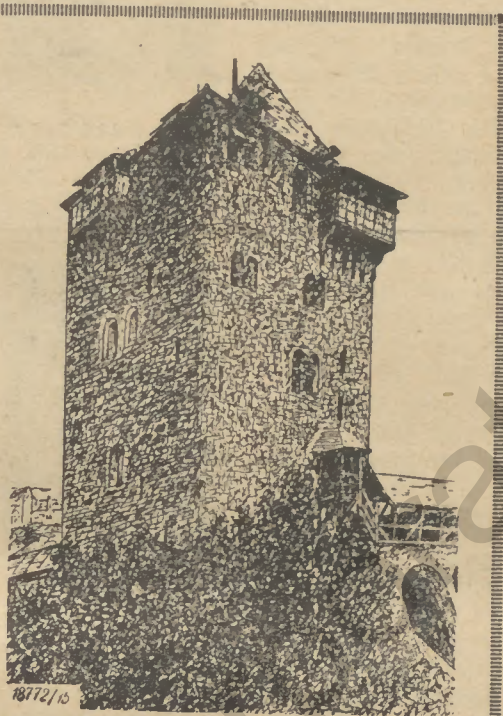
An einem Soldatengrab draußen auf blutgetränktem Schlachtfeld steht folgender in seiner Schlichtheit ergreifender Spruch:

„Bei den Soldaten drunten
Ist auch mein Freund dabei.
Ich hab' ihn nicht rausgefunden;
Es ist auch einerlei.“

Hier auf der grünen Halde
Zerriß ihn ein Geschloß.
Leb wohl Kamerad! Wie balde
Lieg ich auch unterm Moos.“

Uns in der Heimat, die wir den toten Freunden ebenso nahestanden, ist es nicht einerlei, ob sie der Vergessenheit anheimfallen. Die Erinnerung an unsere Helden, die aus Feindesland in die Heimat zu ihren Lieben nicht mehr zurückkommen konnten, darf nie untergehen.

Tretet deshalb für nur wenige Jahre als Mitglied der Vereinigung zur Errichtung eines Kriegs-Gefallenen-Ehrenmals in der Stadt Dortmund e. B. bei. Geschäftsstelle: Markt 19. (Beitrag 5 RM. im Jahre, Bemittelte möglichst etwas mehr.)



„Schloß Burg an der Wupper“ (Bergfried)
Zeichnung von Hans Feesh,
Dortmunder Union, Lehrwerkstatt

Die neue französische Sozialversicherung

(Inkraftgetreten am 5. Februar)

In Eliaß-Lothringen ist die Sozialversicherung, die das Deutsche Reich seit dem Jahre 1883 geschaffen und ausgebaut hat, auch nach der Abtretung dieses Reichslandes an Frankreich in Kraft geblieben. Dadurch ist Frankreich veranlaßt worden, für seinen gesamten Bereich eine ähnliche soziale Fürsorge einzuführen, und zwar durch Gesetz vom 5. April 1928, das am 5. Februar 1930 in Kraft treten wird. Die neue französische Sozialversicherung umfaßt — ähnlich wie die deutsche Versicherung — Krankheit, vorzeitige Invalidität, Alter, Tod, Schwangerschaft und Arbeitslosigkeit. Versichert werden alle Arbeitnehmer, deren Jahresarbeitsverdienst 15 000 Fr. (etwa 2500 RM.) nicht übersteigt. Für Versicherte mit unterhaltsbedürftigen Kindern erhöht sich die Versicherungsgrenze, und zwar um 3000 Fr. für das erste und um 2000 Fr. für jedes weitere Kind. In der Krankenversicherung werden als Sachleistungen gewährt ärztliche Hilfe, Arznei und Heilmittel sowie Krankenhausbehandlung an Versicherte, Ehegatten und nicht in einem Lohnverhältnis stehende Kinder unter 15 Jahren für längstens sechs Monate. Bei Arbeitsunfähigkeit wird vom sechsten — im Deutschen Reich spätestens vom dritten — Tage nach Beginn der Krankheit an gleichfalls für längstens sechs Monate ein Krankengeld im halben Betrage des täglichen Durchschnittsverdienstes bezahlt. Um eine übermäßige Inanspruchnahme der Leistungen zu vermeiden, bestimmt das Gesetz, daß sich die Versicherten an den Arztkosten mit 15 bis 20 v. H., an den Arznei- und Heilmittellkosten mit 15 v. H. beteiligen müssen. Die Mittel für die gesamte Sozialversicherung werden durch einen Beitrag von 10 v. H. des Lohnes bestritten, der je zur Hälfte von den Versicherten und den Arbeitgebern zu tragen ist. Dabei bleibt der 15 000 Fr. übersteigende Jahresarbeitsverdienst außer Betracht. Schätzungsweise ergibt sich hieraus ein Gesamtaufwand für die französische Sozialversicherung von rund 4,5 Milliarden Fr. (etwa 750 Millionen RM.) jährlich; die deutsche Sozialversicherung erfordert demgegenüber weit mehr als 5 Milliarden RM.

Skiwochenende im Sauerland

Von dem Sohn unseres Herrn Zimmermann, Abt. M. Techn. Büro, erhalten wir die folg. frische Schilderung eines Ski-Sonntags im Sauerland.

„Wintersportler, Sportmöglichkeit! Welch ein erlösendes Zauberwort für alle die wartenden und hoffenden Menschen, denen der Wettergott in diesem Jahre so ungünstig gesinnt ist. — Samstag mittag sitzen meine beiden Freunde und ich mitten unter dem fröhlichen Völkchen, das sich im Sonderzug zusammengefunden hat. Welch ein Jubel, als wir in Winterberg endlich die Bretter unterschnallen können. Nach einer herrlichen Fahrt im Mondschein sind wir an der Jugendherberge Neuaastenberg angelangt. Schnell verschwindet alles in der Falle, um am folgenden Tage gut ausgeruht zu sein.“

Wie ein feuriger Ball steigt am Sonntagmorgen die Sonne empor und vergoldet mit ihrem glutroten Schein die schneebedeckten Berge des Sauerlandes. Schon längst stehen wir auf den Skiern und steigen den kahlen Aastenberg hinauf. Endlich liegt der



Sauerländische Schneelandschaft



Wintertag am Kahlen Asten

heiten in sich aufnehmen zu können. Den Nachmittag verbringen wir auf einem Übungsfeld. Hier kommt die eigentliche Kunst des Skilaufens auch zu ihrem Recht. Fröhliche Wettfahrten, Telemarks und Bogen lassen unser Herz schneller klopfen. Wohl gibt es manchen Sturz, bei dem man vom Vordermann plötzlich nur noch eine Schneewolke und höchstens ein Paar durcheinanderwirbelnder Stier sieht. Aber alles läuft glimpflich ab, und ein Schneemann schält sich dann fröhlich prustend aus dem ganzen Wirrwarr. Abends müssen wir dann zu unserem größten Leidwesen Abschied nehmen, und pünktlich um 11 Uhr läuft unser Zug in der Bahnhofshalle ein. Das war unser Skiwochenende im Sauerland.

Sti Heil! W. Zimmermann.

Jubilare der Dortmunder Union

Vierzigjähriges Jubiläum

Am 18. 2. 1930 konnte der Rauenwärtler der Lehrwerkstatt, Joh. Fürstenberg, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Fürstenberg, der am 16. 2. 1865 in Hupfstedt, Kreis Worbis geboren ist, trat am 18. 2. 1890 bei der Firma Wagner & Co. als Bohrer ein. Diese Tätigkeit übte er 34 Jahre hindurch aus, um dann weitere drei Jahre als Werkzeugausgeber zu arbeiten. Am 15. 3. 1927 wurde er von der L.-W. als Rauenwärtler übernommen. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentage!



Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Herr Georg Fischer feierte am 23. 2. 1930 sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum.

Der Jubilar wurde vor dreißig Jahren in der damaligen Eisengießerei der Dortmunder Union als Former ausgebildet.

Nach der Lehrzeit sammelte er draußen Erfahrungen und Kenntnisse in seinem Handwerk. Die Wanderjahre, die ihn durch ganz Deutschland bis Leipzig und Nürnberg geführt haben, fanden ihren Abschluß im Jahre 1905, als Fischer wieder bei der Union eintrat, zunächst als Eisenformer und seit 1912 als Stahlformer. — In den zweieinhalb Jahrzehnten seiner Tätigkeit hier ist manches schwierige Gußstück aus seinen Formen herausgehoben worden, und wir wünschen, daß der Jubilar noch lange Jahre als Vorbild der jungen Generation auf unserem Werke tätig sein kann. Unseren herzlichsten Glückwunsch zum Jubiläum und ein weiteres „Glückauf“.

Herr Gustav Wnud, geboren am 19. 6. 1878 zu Gr. Weikubnen in Ostpr., trat am 2. Febr. 1905 in unserem Walzwerk II als Ofenmann ein. Bei der Inbetriebnahme des Walzwerks III wurde er nach dort versetzt, wo er ebenfalls als Ofenmann arbeitete. Im April 1927 wurde Wnud als einer der ersten zum neuen Walzwerk IV überwiesen, wo er auch heute noch als Ofenmann beschäftigt ist.



Herr Johann Bernau, geboren am 28. 1. 74 zu Glinwalde, trat am 2. 1. 1905 in die Dienste der Zeche Tremonia als Wiegemeister und

Turm vor uns, und kurz darauf sitzen wir in der wohlbekannten, gemütlichen Gaststube hinter einer Tasse wärmenden, starken Kaffees.

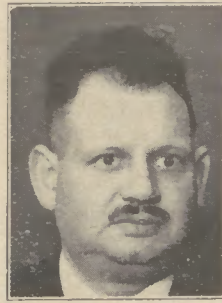
Aber die weiße Herrlichkeit draußen lockt zu mächtig. In rascher Fahrt sausen wir den Nordhang hinunter. Da geschieht das erste Mißgeschick. Ein tüdich über den Schnee hervorlugender Stein bringt mich zu Fall, und ein großer Winkelhaken in der Hose ist der deutlich erkennbare Beweis des Sturzes. Bald darauf umpfängt uns die wunderbare Einsamkeit des Winterwaldes. Auf engen Waldschneijen gleiten wir durch die tiefverschneiten Tannen, die unter ihrer schweren Last fast zusammenzubrechen drohen. Ein auf einer Lichtung, von hellem Sonnenlicht überflutetes Tannenbäumchen, ein plötzlich über den Weg springendes Reh sind reizende Naturschauspiele, die das Auge immer wieder fesseln. Keiner spricht ein Wort, um all die Schön-

wurde am 9. 10. 1918 der Union, Abtlg. G/Verfrachtung, als Zugabfertiger überwiesen, am 1. 10. 28 von der Eisenbahn übernommen, wo er noch heute als Zugabfertiger beschäftigt wird.

Auch diesen beiden Jubilaren unser herzlichstes Glückauf!

Jubilare des Hoerder Vereins

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste des Hoerder Vereins konnten zurückblicken:



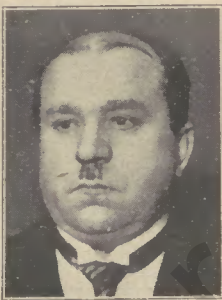
Paul Herzberg,
geb. 27. 9. 1888,
eingetr. 2. 6. 1904,
Oberwalzer,
Blockwalzwerk



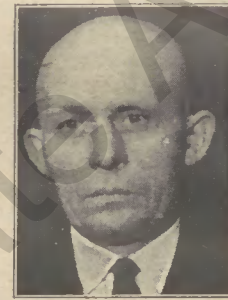
Wilhelm Rimm,
geb. 29. 7. 1890,
eingetr. 2. 1. 1905,
Kranführer,
Masch. Tech. Abtlg.



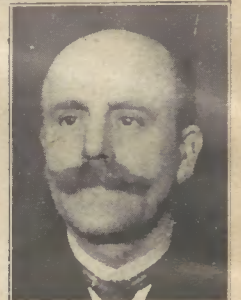
Adolf Sommer,
geb. 3. 11. 1889,
eingetr. 31. 3. 1904,
Berpuher,
Feinwalzwerk



Fritz Ringat,
geb. 18. 9. 1875,
eingetr. 18. 4. 1904,
Maschinist,
Masch. Techn. Abtlg.



Fritz Wölt,
geb. 11. 8. 1890,
eingetr. 13. 8. 1904,
Scherenarbeiter,
Blockwalzwerk



Heinrich Segin
Masch. Techn. Abtlg.

Belohnung für Unfallverhütung

Am 1. Dezember 1929 wurden auf dem Blocklager des Thomaswerks Hoerder Verein Blöcke abgeladen. Hierbei wurden Meterwagen, auf denen sich Blöcke befanden, rangiert. Ein Block, welcher schlecht lag, kam ins Schaufeln, fiel plötzlich vom Wagen herunter und hätte den Blocklager Wilhelm Heinz, wohnhaft Dortmund-Benninghofen Nr. 58 1/2, der in der Nähe stand und dieses nicht bemerkte, sicher getroffen, wenn der Dampftrankführer Heinrich Segin, wohnhaft Dortmund-Hörde, Am Heedbrink 26, Heinz im letzten Augenblick nicht weggerissen hätte. Segin selbst wurde von dem fallenden Block noch leicht gestreift. Heinz wäre sicher von dem fallenden Block zu Tode gequetscht worden.

Dem Dampftrankführer Heinrich Segin ist für sein entschlossenes, beherztes Handeln von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft außer einem Anerkennungsschreiben eine Belohnung von Mk. 30,00 zuerkannt worden.

Am 19. Januar 1930 um 10 Uhr spielte sich im Hochofenwerk des Hoerder Vereins folgender Vorgang ab:

Beim Zudrehen der Explosionsklappe auf der Sicht am Ofen 2 entzündete sich das Gas. Die Gasflamme schlug dem Sichtseher Heinrich Höbelhaus in das Gesicht und an beide Hände. Hierdurch erlitt Höbelhaus Brandwunden und die Kleider des H. gerieten in Brand. Durch schnell entschlossenes Zugreifen des Koksarbeiters Hermann Malskies, der dem Höbelhaus die brennenden Kleider vom Körper riß, wurde H. vor der drohenden Verbrennungsgefahr verschont.

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen hat Malskies für sein schnelles, entschlossenes Handeln außer einem Anerkennungsschreiben eine Belohnung von 30 Mark übermittlelt. Unfallstufstelle Hoerder Verein.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 18. 2. 1930: Walfried — Jakob Rosinski, Martinwerk; 20. 2. 1930: Karl-Heinz — Konrad Witzleben, Hochofenwerk; 20. 2. 1930: Friedhelm — Karl Witte, Hammerwerk II; 21. 2. 1930: Karl-Heinz — Karl Holtmeier, Brechwerk; 22. 2. 1930: Ernst — Ernst Kuschel, Allgem. Betrieb; 26. 2. 1930: Wilhelm — Heinrich Abrecht, Eisenbahnabteilung; 26. 2. 1930: Herbert — Hermann Altemeyer, Martinwerk; 26. 2. 1930: Heinrich — Heinrich Rosenstock, Elektr. Abteilung; 28. 2. 1930: Wilhelm — Johann Sakuth, Feinwalzwerk; 28. 2. 1930: Günter — Wilhelm Bohnenkamp, Blechwalzwerk; 4. 3. 1930: Hans — Wilhelm Rimm, Masch. Techn. Abt.

Eine Tochter: 18. 2. 1930: Erna — Johann Blonus, Elektr. Abteilung; 19. 2. 1930: Hannelore — Emil Nolte, Hammerwerk; 22. 2. 1930: Maria — Gustav Seuthe, Hochofenwerk; 22. 2. 1930: Margarete — Robert Stein, Bauabteilung; 23. 2. 1930: Waltraud — Wilhelm Schä-

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung



fer, Eisenbahnabteilung; 27. 2. 1930: Gisela — Karl Böcker, Bauabteilung; 22. 2. 1930: Gisela — Ludwig Lennhoff, Feinwalzwerk; 2. 3. 1930: Irmgard — Otto Abraham, Blodwalzwerk.

Sterbefälle

17. 2. 1930: August Kose, Lehrwerkstatt; 26. 2. 1930: Clemens Cicorra, Thomaswerk; 28. 2. 1930: Anton Rippert, Bauabteilung; 19. 2. 1930: Ehefrau Hermann Bornemann, Allgem. Betrieb; 20. 2. 1930: Tochter Waltraud — Gustav Heinrich, Feinwalzwerk.

Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Ein Sohn: Lorenz Bannas, Kalkulator, am 17. 2.; Albert Butt, Brückenbau, am 19. 2.; Wilhelm Hedtkamp, Beschlagteilsfabrik, am 19. 2.; Paul Szarn, Walzendreherei, am 19. 2.; Karl Böke, M. B. Grobwalzwerk, am 22. 2.; Gustav Frontze, Brückenbau, am 28. 2.

Eine Tochter: Alexander Boesteggers, C 2 t, am 16. 2.; Anton Steinhof, Laboratorium, am 18. 2.; Karl Potthoff, Brb. Montage, am 19. 2.; Max Skroblin, Hochofen Schmeltz., am 21. 2.; Karl Stasch, Martinwerk, am 23. 2.; Wilhelm Riggemann, Kraftwerke, am 24. 2.; Johann Rinchen, Preßwerk, am 24. 2.; Heinrich Mördchen, Thom.-Schl.-Mühle, am 27. 2.

Männergesangsverein des Eisenwerkes Dortmunder Union

Protector: Direktor Klingenberg
Chorleiter: Studienrat Max Galle

Sonntag, den 23. März 1930 abends 8 Uhr
im Saale der Kronenburg

I. Haupt-Konzert

(Stuhlreihen)

unter Mitwirkung der Konzertsängerin
Frau Hedwig Wiemer-Pähler (Sopran)

Passive Mitglieder erhalten unter Vorzeigung der Mitgliedskarte 2 Freikarten an der Kasse. — Karten sind bei den Mitgliedern zu haben.

Eintritt: RM. 0,75 u. 1,50



Prüfet die Augen zur rechten Zeit!

Sep. Untersuchungsraum zur Prüfung und Anpassung. Neuzzeitliche elektro-optische Apparate und Hilfsmaschinen. Der Vorrat an modernen Brillen ist so groß, daß jeder ein Augenglas findet. Auch Kassenmitglieder bevorzugen mein Geschäft nicht allein wegen der soliden modernen Brille, sondern wegen der fachgemäß, sorgfältigen Sehprüfung.

Institut für Augenoptik

Optiker Hübler, Hörde

Hermannstr. 128
am Hüttenort

Gegründet 1867

M. Kersting

Inh.:
H. u. F. Hömberg
Dortmund-Hörde
Hermannstr. 55

Ruf 41678

Liefere

Photo-Apparate

alle Marken zum Original-Listenpreis auch in bequemen Raten. — Sämtl. Bedarfsart. — Saub. Arbeiten
Sorgfältige Anpassung mod. Augen-
gläser. Separater neuzzeitlicher Prüf-
raum, modernste optische Maschinen.
Hunderte verschiedene Fassungen.

Lieferant der Phönix Krankenkasse

Moderne
KORBMOBEL

ab Fabrik, Teilzahlung.
Frko. Lieferung. Veran-
gen Sie Katalog Nr. 122
gratis. Korbmoebelwerk
Böhm, Oberlangenstadt
Lichtenfels-Land
(Bayern)

Liefere zu den
billigsten Preisen
**Herde, Küchen,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Federbetten,
Matratzen,
Sofas, Chaise-
longue, Einzel-
Möbel aller Art.**

Wilh. Reinking

88N.

Hörde,

Neumarkt 8—10.

Teilzahlung auf
Wunsch gestattet.

Wer hat Stoff!

Fertige mod. Anzüge
an. Nur gute Schnei-
derarbeit für Mk. 38,
45,- und höher.

Glapa, Dortmund,

Kielstr. 23

Kleine Anzeigen

Wohnungsaufsch

Zwei freundliche
Zimmer gegen zwei
gleiche, auch in
Neubau, zu tau-
schen gesucht.

Heroldstraße 59/II
links.

Suche meine
4-Zimmerwohnung
mit Stall gegen 2
oder 3 Zimmer zu
tauschen.

Paul Klempel,
Dortfeld, Emscher-
straße 17.

Abgeschlossene
3-Zimmerwohnung
mit Balkon und
Speisekammer in
der 1. Etage, gegen
4 bis 5 Zimmer im
Westen oder Süd-
westen gelegen, zu
tauschen gesucht.
Karl Fischer,
Steinmehrsstraße 16.

Abgeschl. große
3-Zimmerwohnung,
Miete 35 Mk., in
ruh. Hause, Onel-
senaustr. v. Werk-
meister ohne Kin-
der gegen eine
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör Nähe
Körnerpl. zu tau-
schen oder zu mie-
ten gesucht. Grüne
Karte vorhanden.
Zu erst. b. Simon,
Friedrichstr. 33 II.

Biete: 2 abgeschl.
Zimmer.

Suche: 3 Zimmer
evtl. Werkzwoh-
nung.
Hörde, Am Schall-
ader, früher Wil-
helmstr. 19, II. E.

Biete: 3 abgeschl.
Zimmer, part.

Suche: 3 oder 4
Zim. evtl. Werkz-
wohnung.
Hörde, Am Schall-
ader, früher Wil-
helmstr. 19, part.

Biete: 2-Zimmer-
wohnung.

Suche: 3 oder 4
Zim. evtl. Werkz-
wohnung.
Angeb. u. F. W.
200 an Vertw. Abt.
Hoerder Verein.

Zu vermieten

Gut möbliertes
Zimmer zu verm.
Frau Kramberg,
Lange Str. 33 II.

Zu tausch. gesucht

Ein Radioapparat
gegen Fahrrad zu
tauschen gesucht.
A. Hardt,
Tremoniastraße 71.

Zu verkaufen

Neuer heller
Damen-Sommer-
Mantel
für starke Figur,
sehr preisw. abzug.
Hörde, Benning-
hoferstraße 88.

Erstklassiger Anzug,
wenig getr., origi-
nal engl. Stoff,
Größe 46, billig
zu verkaufen.
Töllnerstr. 10, p.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
(Drennabor), billig
zu verkaufen.
Lefingstr. 14 I, lfs.

Wegen Aufgabe d.
Kanarienzucht ver-
kaufe ich bill. meh-
rere gut erhaltene
Einzelbuden und
Flugkäfige m. Zu-
behör. Haberland,
Westerbleichstr. 32.

Verkaufe meinen
dreiflammigen
Gasherd mit Tisch
wegen Platzmangel,
noch gut erhalten,
für RM. 12.—
Radtenbacherstraße
16 II. — Sonnabds.
von 2—5 Uhr und
Sonntag morgen.

Ein schöner, 3/4 J.
alter, reinfassiger
Schäferhund
billig zu verkaufen.
Schimpf,
Dortmund-Hörde,
Felixstraße 2.

Gut erhaltenes
Damen u. Herren-
Fahrrad
zum Preise von je
RM. 35.— zu verk.
Nehme,
Hohensyburgstr. 58.

Eine gut erhaltene
Küche,
modern, billig zu
verkaufen.
Friedrich Swert,
Zimmerstr. 27 III.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:

Ein gut erhaltener
Sofatisch, 8-teiliger
Sofagrund m. sämt-
lichem Zubehör.
Hörde, Teutonen-
straße 8.

Gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verk.
Hörde, Hint. Rem-
berg Nr. 1a.

Ein Gasbadofen m.
Gasherd, eine
Lederschneidemaschine,
billig zu verkaufen.
Hörde,
Neuer Markt 1, p.

Zisch u. zwei Bett-
stellen m. Matratzen
billig zu verkaufen.
Berghofen, Hörder
Straße 177, II. Stg.

Großes Ledersofa
zum Schlafen um-
stellbar, preiswert
zu verkaufen.
Dortm. - Dortfeld,
Wittener Straße 8,
Telefon 201 21
Nebenstelle 56.

Fast neuer Anzug
für kleine gefetzte
Figur, 3-Röhren-
Radio-Apparat,
gut erh., zu verk.
Hörde,
Alaenberg 32.

Detektor
mit Kopfhörer und
Hochantenne billig
abzugeben. Hörde,
Alaenberg 10.

Schöner, gut erh.
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
RM. 30.—
Dortm. - Dortfeld,
Bandelstr. 29 III, I.

Sehr gut erhalt.
Promenadenwagen
(weiß), billig zu
verkaufen.
Sonnenstr. 228 III.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
zu verkaufen.
G. Kompe,
Wellinghofer Heide
102 1/4.

Ein weiß. Eisenbett
m. dreiteilig. Ma-
trasse (Einschläfer),
kleiner Waschtisch,
billig zu verkaufen.
Neubaus,
Rheinische Str. 163.

Gut erhaltene, weiß
lackierte
Holz-Bettstelle
f. Kinder m. Ma-
trasse, 1,50 m lang,
für Mk. 10,00 zu
verkaufen.
Berghofen, Sulphe-
straße 4.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene
Flurgarderobe
oder Dielengarni-
tur, ca. 1 m. breit,
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. B. 350
(mit Angabe des
Preises) a. d. Lit.
Büro erbeten.

Verschiedenes

Es können noch ei-
nige Herren an ei-
nem gut bürgerl.
Mittagstisch
teilnehmen.
Lange Straße 31 I.

Abiturientin
erteilt gründlichen
Nachhilfeunterricht
in Englisch, Fran-
zösisch, Deutsch u.
Mathematik. Std.
1,50—2 Mark.
Offert. unt. S. 300
a. d. Lit. Büro.

Empfehle mich in
der Ausführung v.
Näh- und
Handarbeiten
b. bill. Berechnung.
Erfriede Schimpf,
Dortmund-Hörde,
Felixstraße 2.

Die erkannte Per-
son, welche Freitag
mittag geg. 12 Uhr
in der Treibstraße
die Taube mit ge-
schnitt. Flügeln an-
lich genommen hat,
wird gebeten, die-
selbe unverzüglich
an Friedrich Hart-
mann, Treibstr. 91 1/2,
abzuliefern.

Stottern

nur Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16 H29.

Südlicher Bau-Verein e. G. m. b. H. Dortmund

Am Sonntag, den 30. März 1930, vormittags 11 Uhr,
findet unsere

General-Versammlung

statt (Restaurant Hué, Märkischestr. 224) und laden wir
unsere Mitglieder hierzu ein

Der Aufsichtsrat

Der Vorstand

Die Auszahlung der noch nicht abgehobenen Geschäftsgut-
haben für ausscheidende Mitglieder erfolgt eine Stunde vor
der Versammlung

APFELWEIN

bestes, gesündestes u.
billigstes Hausgetränk,
per Liter RM. 0,30 in
mehnen Leihfässern v.
30 Lit. aufwärts. Ärztl.
warm empfohl. Erste
Qual.-Ware, bek. streng
reell. Muster kostenlos.
CHRIST. SCHMIDEL,
Erste niederbayrische
Obst- u. Schaumwein-
kellerei Ortenburg.

Rugelkäse

rot, gesund. Ware o. Abfall
2 Kg. — 9 Pfd. 4.39
200 Harzkäse 4.39
100 dto. u. 1 Kg. 4.39
K. SEIBOLD
Nortorf (Holstein) Nr. 512

10 Rosen 4 Mark!

Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer
Rosen. Wir liefern nur
kräftige Pflanzen

Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RM. 4,—,
25 Stück in 10 Sorten RM. 9,—, 25 Stück
in 25 Sorten RM. 10,—
Kletterrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück
RM. 0,75, 10 Stück RM. 7,—
Hochstammrosen i. v. S. 75—100 cm Kronen-
höhe, 1 Stück RM. 1,75, 10 Stück RM. 17,—,
100—140 cm 1 St. RM. 2,—, 10 St. RM. 19,—
Trauerrosen, 160—200 cm: 1 Stück RM. 4,—
Winterharte Blütenstauben: 10 Stück RM. 4,—
Edeldahlhien: 10 Stück in 10 Sorten RM. 5,—
Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen-
und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur
gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft.
Beste Pflanzzeit? Je früher, desto besser!
Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obst-
bäume, Sämereien, Johannisbeeren usw. mit
Kulturanweisungen gratis.

F. Paulsen, G. m. b. H., Baumschulen
Elmsborn. Königsstraße 567

Küppersbusch
Homann

Zu den
niedrigsten
Preisen und
wenn Sie
wollen
nur 10.- M.
Anzahlung.



Rudolph Wilke
Westenhellweg 132

Fritz Wörmann

Hermannstr. 50

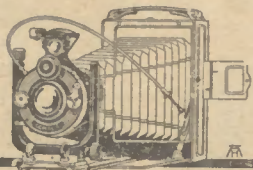
(über Tengelmann) Ruf 41713

Vornehme Maßschneiderei

„Der Fachmann ist der beste Berater!“

Nur gute Stoffe und Zu-
taten zu mäßigen Preisen

Die
Kamera
für Alle!



Voigtländer

Asus

Wissen Sie? daß ich:

1. über 100 Markenapparate stets am Lager habe,
2. Zahlungserleichterung gewähre, Ziel 6 Monate ohne Aufschl.,
3. Sie fachmännisch berate, Interesse habe an Ihren Aufnahmen,
4. den von Ihnen gewählten Apparat 8 Tage zur Probe gebe.

Photohaus Kosfeld, Dortmund

Rheinischestraße 156

Ruf 357 83

Saattweasel
bringt Ihnen

höchste Erträge

la Saatkartoffeln

Ausles. gelbfl.
Holländ. Erstling frühe
10 Pfd. 1.80, 1 Ctr. 6.—
1 Ctr. 11.—

Böhm's früheste

Früheste Juli Nieren

(Krebstest)

Frühe blaue

Preußen spät (Krebstest)

10 Pfd. 1.50, 1 Ctr. 9.—

Sichern Sie sich schon

jetzt Ihren Bedarf!

Blumen- u. Gemüse-

Samen

Kleingarten Sort. 1:

20 Gemüsesorten 4.50,

Sort. V: 12 schönste

Blumen 2.—, Sort. 10:

6 Balkonblumen 1.—,

Katalog gratis!

Walker & Co.

Samenbau, Erfurt 6



AM TAG DES BUCHES

(am 22. März)

ist dieses Buch unser Buch?
Einer von uns schrieb es, den
wir aus seiner Mitarbeit an
unserer Zeitung kennen und
schätzen;

wir alle
wollen es besitzen.

Bezug durch jede gute Buch-
handlung zum Preise von
3,— RM.; Geschenkausgabe
6,— RM.



VERANSTALTUNGEN

des Männergesangsvereins des Eisenwerkes
Dortmunder Union für das Jahr 1930

I. Haupt-Konzert:

am 23. März 1930 (Stuhlreihen) unter Mitwirkung
eines Solisten in dem Saal der Kronenburg.

Morgen-Konzert:

am Himmelfahrtstage (29. Mai 1930) im Kasino-Restau-
rant Dortmund-Schönau unter Mitwirkung des Vereins-
Orchesters.

Lieder-Abend;

am 5. Juli 1930 in den Gartenanlagen der Kronenburg.

Ferner je 1 Lieder-Abend:

an einem Sonntag in den Monaten: Juni, Juli und August
in den Gartenanlagen der Kronenburg.

II Haupt-Konzert;

16. November 1930 (Stuhlreihen) unter Mitwirkung des
Vereins-Orchesters in dem Kronenburg-Saal.



bringen viele Jahre Freude
durch reichen Blütenfior und
sind dankbare Schnittblumen.
**Heinemanns Spezial-
Rosen-Packung.**
zehn erstklassige Sorten in
versch. Farb-n, kostet einschl.
Porto u. Packung 8.— RM., ein
Preis der es jedem ermög-
licht, Rosen in sein Gärtchen
zu bringen. — Viele herrliche
Sorten siehe im Hauptkatalog
der in höchster Qualität alle-
für den Garten enthält.
Verlangen Sie Prachtkatalog
1930 gratis.

F. L. Heinemann
Erfurt
B 1

Für Gartenbesitzer!

Busch-Rosen 20 Stück 5.— Mk.
Dahlien 10 Stück 450 Mk.
Koniferen-Heckenpflanzen
äußerst billig, per Nachnahme
empfiehlt

Karl Ziegeler, Baumschulen,

Uetersen in Holstein



29:—

kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.

Raf DORTMUND
Jetzt Brückstr. 13

Bekanntmachung!

Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband der Heimattreuen Ost- und Westpreußen läßt in dem Jahre 1930 folgende Sonderzüge
nach und von der Heimat verkehren:

1. Hinfahrt:

am 16. März 1930 von Düsseldorf nach	Wg	Wg
" 3. April " " Duisburg " " Ansternburg	Wg	Wg
" 11. " " " Düsseldorf " " Wg	Wg	Wg
" 16. " " " Duisburg " " Ansternburg	Wg	Wg
" 2. Mai " " Düsseldorf " " Wg	Wg	Wg
" 12. " " " Duisburg " " Ansternburg	Wg	Wg
" 22. Mai " " Düsseldorf " " Wg	Wg	Wg
" 1. Juni " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 2. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 14. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 20. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 26. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 2. Juli " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 8. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 16. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 20. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 24. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 28. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 29. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 3. August " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg

am 4. August 1930 von Düsseldorf nach	Wg	Wg
" 6. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 8. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 11. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 18. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 27. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 13. Septb. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 22. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 3. Oktober " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 21. Dezemb. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 22. Dezemb. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg

2. Rückfahrt:

am 16. April 1930 von Wg nach Düsseldorf	Wg	Wg
" 22. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 16. Mai " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 30. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 16. Juni " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 30. Juni " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 8. Juli " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 14. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 22. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 31. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 6. August " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg

am 13. August 1930 von Wg nach Düsseldorf	Wg	Wg
" 20. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 25. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 30. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 1. Septb. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 3. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 6. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 7. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 11. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 16. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 20. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 26. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 30. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 8. Oktober " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 11. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 15. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 21. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 26. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 30. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 10. Nov " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 17. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 24. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 6. Januar 1931 von " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg
" 7. " " " " " " " " " " " "	Wg	Wg

Anmeldungen zu diesen Zügen sind zu richten an: August Poelt, Dortmund-Hoerde, Gildenstraße 16 (früher Schützenstraße 15); dortselbst wird
auch kostenlose Auskunft erteilt. — Die Züge verkehren als Gesellschafts-Sonderzüge mit 33% Fahrpreismäßigung.